

Ausstellungen in der Vebikus Kunsthalle Schaffhausen **24. Oktober – 13. Dezember 2026**

Ursula Palla: *The Still Point of the Turning World*

Petri Saarikko: *Cyclop*

Mara Röllin: *Der Besuch*

Vernissage: Freitag, 23. Oktober, 18 Uhr

Einführung: Kristin Schmidt, Kunsthistorikerin und Kunstkritikerin

Performances: Samstag, 12. Dezember, 17 Uhr

Pascale Grau / Benjamin Sunarjo

Finissage: Sonntag, 13. Dezember, 14 Uhr

Künstler:innengespräch

Für Familien und Kinder

Atelier für Kinder: Samstag, 7. November, 14 bis 15.30 Uhr

Familiensonntag: 22. November, 14 bis 15.30 Uhr

Atelier für Kinder: Samstag, 12. Dezember, 14 bis 15.30 Uhr

PRESSETEXTE

Ursula Palla: *The Still Point of the Turning World*

Die Zürcher Künstlerin Ursula Palla (*1961) ist bekannt für ihre Videoinstallationen und Skulpturen von poetischer Dichte, in denen sich realer und virtueller Raum überlagern. In der Ausstellung *The Still Point of the Turning World* werden ihre Werke *Remains* und *To Silence* zu einer Gesamtinstallation verknüpft. Der Ausstellungstitel ist ein Zitat aus T.S. Eliots Gedicht «Burnt Norton» und beschreibt den Moment des Atemschröpfens und des Innehaltens – einen Augenblick, in dem sich Vergangenheit und Zukunft treffen. So ist die Installation eine imaginäre Landschaft – ein Ort, an dem Reststücke und Vorgefundenes von Neuem erzählen. Es entstehen Bildräume welche die Verletzlichkeit und die Regenerationskraft der Natur zeigen.

Petri Saarikko: *Cyclop*

Der finnische Künstler Petri Saarikko (*1973) präsentiert im Südraum *Cyclop*, eine aufwändige Installation, die sich mit unserem Auge (die Einzahl ist bewusst gewählt) und dessen Wahrnehmungsfähigkeit befasst. Sternförmige Abstrahlungen eines Stroboskops werden durch Schirme auf ein Zentrum zurückgeworfen. Betrachter:innen werden irritiert, ihr Auge produziert nach dem eigentlichen Sehen labile Nachabbildungen und momentane Blindheit. Man sieht sich einem Zustand ausgesetzt, der einen «ausliefert» und zu einem gewissen Kontrollverlust führen kann.

Mara Röllin: *Der Besuch*

Die Arbeiten von Mara Röllin (*1998) sammeln sich unter dem Titel *Der Besuch*. Die Hauptakteure, welche als Sende- und Empfangsmasten im Raum erscheinen, sind drei antennenartiger Metallobjekte, an Insektenfühler angelehnt. Ein Spiel zwischen stacheliger Bedrohung und filigraner Zärtlichkeit, in dem der Körper der Betrachtenden ebenso exponiert ist wie die Skulpturen selbst und zum fehlenden Weichteil der Komposition wird. Ergänzt wird das Trio von reliefartigen Kunststoffgüssen, bei denen man nur annehmen kann, welche Figuren sich hinter den Silhouetten und Abrundungen tarnen und sich gleichzeitig darin auflösen.

Ausführlich:

Ursula Palla: *The Still Point of the Turning World*

In der Ausstellung *The Still Point of the Turning World* werden die Arbeiten *Remains* und *To Silence* zu einer Gesamtinstallation verknüpft. Der Titel *The Still Point of the Turning World* ist ein Zitat aus T.S. Eliots Gedicht 'Burnt Norton' und beschreibt den Moment des Atemschröpfens und des Innehaltens – einen Augenblick, in dem sich Vergangenheit und Zukunft treffen. So ist die Installation *The Still Point of the Turning World* eine imaginäre Landschaft – ein Ort, an dem Reststücke und Vorgefundenes von Neuem erzählen.

In der Installation *Remains* hängen überdimensionale gläserne Insektenflügel, Abdrücke von Libellen-, Fliegen- und Bienenflügel im Raum. Sie erinnern an eine Insektensammlung und werfen ihre zarten Schatten auf die Wand und den Boden. *Remains* verweist auf das zwiespältige und komplexe Verhältnis zwischen Mensch und Insekt. Insekten mit ihren rund einer Millionen Arten bilden die vielfältigste und erfolgreichste Gruppe von Lebewesen und existieren seit etwa 480 Millionen Jahren. Sie sind ein wichtiges Glied in der Nahrungskette und sind ökologisch von grösster Bedeutung: ungefähr 90 Prozent aller Pflanzen sind für ihre Fortpflanzung (zumindest teilweise) auf Insekten angewiesen.

Die zweite Arbeit *To Silence* ist eine Videoinstallation mit Filmprojektionen auf verschiedene alte Tischtücher. Die Stoffe sind mit Insekten und Pflanzen bestickt, so dass ein eigentümliches Ornament entsteht. In der Stickerei ist die Geschichte vom Gebrauch von Pestiziden eingearbeitet – die Geschichte des Einsatzes von Giften als Pflanzenschutzmittel, die mit den Sumerern vor rund 4500 Jahren ihren Anfang nahm und in ihrem heutigen Ausmass Fauna und Flora und damit auch uns Menschen zunehmend bedroht. Das Ornament wird mit Videosequenzen komplettiert, in welchen unaufhörlich am Tuch weiter gearbeitet wird.

In *The Still Point of the Turning World* entstehen Bildräume, welche die Verletzlichkeit, aber auch gleichzeitig die Regenerationskraft der Natur zeigen und Momente eines Neubeginns mit Handlungsmöglichkeiten werden sichtbar.

Ursula Palla, *1961 in Chur, lebt und arbeitet in Zürich, studierte 1988 bis 1991 an der F+F in Zürich und ist seit 1992 als freischaffende Künstlerin tätig. Sie arbeitet im Bereich der Videokunst, Installationen, Objekten und Malerei. Ihren Arbeiten gehen gründliche Recherchen voraus, wobei sie sich vor allem mit naturwissenschaftlichen, gesellschaftspolitischen und historischen Themen beschäftigt. Pallas Werke sind in zahlreichen Sammlungen vertreten und wurden für Kunst-am-Bau-Arbeiten realisiert, beispielsweise für die Schweizerische Nationalbank, für das Polizei- und Justizzentrum des Kantons Zürich und für Roche Mannheim. (Dr. Angelika Affentranger-Stocker)

<https://www.ursulapalla.ch>

Petri Saarikko: *Cyclop*

Cyclop begreift das Auge als Bedingung der Wahrnehmung und nicht als Bild. Eine strahlende Form bündelt die Aufmerksamkeit auf ein abwesendes Zentrum. Der stroboskopische Puls stört das Sehen und erzeugt Momente der Blindheit sowie ein instabiles Nachbild, das fortbesteht, nachdem das Licht verschwunden ist. Die Figur des Zyklopen erscheint nur in der Abstraktion: ein singulärer Blick, ein Auge ohne Gesicht, eine Präsenz, die sieht und dabei selbst ungesehen bleibt.

Die Möglichkeit eines Anfalls führt einen Bruch in der Wahrnehmung herbei – einen Moment, in dem der Körper nicht mehr einfach nur schauen kann, sondern von dem überwältigt wird, dem er begegnet. In diesem Sinne berührt *Cyclop* auch die Politik der Sichtbarkeit: Wer schaut, wer wird exponiert, und wie wirken Systeme der Aufmerksamkeit und Beobachtung auf den Körper ein? Die Arbeit bewegt sich zwischen Licht und Blindheit, Handlungsmacht und Ohnmacht, Wahrnehmung und ihrem Verlust.

Petri Saarikko, *1973 in Helsinki, lebt und arbeitet in Finnland und ist ein Medienkünstler, dessen Praxis performative Strategien, gemeinschaftsbasierte Installationen und kritische Kommentare verbindet, die im Informationsdesign verankert sind. Seine Arbeit befasst sich mit Machtverhältnissen, Gleichberechtigung und der Sichtbarkeit individueller Erzählungen und bewegt sich häufig in öffentlichen, institutionellen und sozial engagierten Kontexten.

<https://www.instagram.com/petrisaarikko>
<https://www.instagram.com/remediesuniverse>
<http://www.aukea.art/>

Mara Röllin: *Der Besuch*

Die in der Vebikus Kunsthalle erstmals gezeigten Arbeiten von Mara Röllin sammeln sich unter dem Ausstellungstitel „Der Besuch“. Ein Besuch als temporäre Nähe, als Fokusverschiebung, als Moment der Immersion in eine andere Umgebung, einen anderen Raum oder ein Gegenüber und die damit einhergehende Abgrenzung.

Diese feine Grenze, die Gleichzeitigkeit zwischen der Bedingtheit der Exponiertheit als Potenzial und dem Moment des Rückzugs als Schutz, lotet Röllin in ihren Skulpturen aus.

Die Hauptakteure, welche als Sende- und Empfangsmasten im Raum erscheinen, bilden ein Trio antennenartiger Metallobjekte, an Insektenfühler angelehnt. Ein Spiel zwischen stacheliger Bedrohung und filigraner Zärtlichkeit, in dem der Körper der Betrachtenden ebenso exponiert ist wie die Skulpturen selbst und zum fehlenden Weichteil der Komposition wird. Ergänzt wird das Trio von reliefartigen Kunststoffgüssen, bei denen man nur annehmen kann, welche Figuren sich hinter den Silhouetten und Abrundungen tarnen und sich gleichzeitig darin auflösen.

Alle Arbeiten entstehen im Gussverfahren und durchlaufen mehrere Stadien. Während das digitale Bildhauen Symmetrie und Präzision ermöglicht, brechen Unregelmässigkeiten des Giessprozesses diese Perfektion wieder auf. Spuren jedes Raumes, den die Skulptur durchlaufen hat, schreiben sich als Erinnerungen, als Makel und Materialreaktionen in die Oberflächen ein. Durch das Zusammenspiel von industriellen Materialien wie Kunststoff oder Metall mit biologischen Motiven rückt Röllin die Fragilität lebendiger Systeme ins Zentrum und dehnt eingeschriebene Zeitlichkeiten.

Mara Röllin, *1998 in Schaffhausen, lebt und arbeitet in Zürich. Sie wuchs in Schaffhausen auf und schloss 2024 den Bachelor Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste ab.

<https://www.upandcoming.ch/artists/mara-rollin>